

## *Buchbesprechungen*

*Alfred Ehrensperger, Geschichte des Gottesdienstes in Zürich Stadt und Land im Spätmittelalter und in der frühen Reformation bis 1531, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2019, 814 S. – ISBN 978-3-290-17928-1.*

Mit der vorliegenden Monografie über die »Geschichte des Gottesdienstes in Zürich Stadt und Land im Spätmittelalter und der frühen Reformation bis 1531« ist der fünfte Teilband der durch das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte herausgegebenen Reihe »Geschichte des Gottesdienstes in deutschsprachigen eidgenössischen Orten vor, während und nach der Reformation« erschienen.

In der Einleitung hält der Autor selbst fest, dass dieses Buch »eigentlich keinen Anfang und auch kein abschliessendes Ende« hat, sondern vielmehr »wie die meisten historischen Schriften, ein Fragment, sozusagen eine Perikope« darstellt, (13) was sich sowohl in der Auswahl der berücksichtigten Quellen, als auch in der Strukturierung des Bandes widerspiegelt und gelegentliche Wiederholung gewisser Aussagen evoziert. Dies lässt sich nach Ansicht des Autors zwar dreifach »fachlich« begründen, da er sich damit erstens in bester Gesellschaft mit Zwingli befände, der sich auch nicht scheute wichtige Punkte zu wiederholen, zweitens diese Wiederholungen zur erhöhten Aufmerksamkeit beitragen würden und drittens mit den Wiederholungen stets verschiedene Kontexte verknüpft werden, welche die Aussagen selbst in anderes Licht rücken. (vgl. 15f.) Aber damit wird weder Übersichtlichkeit noch Leserfreundlichkeit gefördert und es stellt sich insgesamt als um-

ständliches Unterfangen dar, wenn bei der Lektüre der Versuch im Vordergrund steht, »ein Bild« statt zahlreicher Momentaufnahmen des Gottesdienstes in Stadt und Land Zürich zu erhalten.

Der Band ist insgesamt in vier Teile gegliedert, wobei in einem ersten, etwas kürzeren Teil allgemeine Schwerpunkte der Gottesdienstentwicklung und der Liturgieformen im Zürcher Bereich bis ca. 1520 erörtert werden. Dabei werden – wie auch schon in früheren Bänden der Reihe – zahlreiche Quellenstudien zum Früh- und Hochmittelalter eingearbeitet und somit gewissermassen eine Rundschau zum aktuellen Forschungsstand geboten, der die anschliessenden Ausführungen zum Gottesdienst im Spätmittelalter und der frühen Reformation auf eine solide Grundlage stellt und gut kontextualisiert.

In einem zweiten Teil erhält schliesslich der Gottesdienst in den Klöstern – sowohl der Stadt, als auch der Landschaft – ein vertieftes Augenmerk. Dabei gelingt es dem Autor auf brillante Art und Weise seine umfassende Quellenkenntnisse in prägnante Darstellungen der Entwicklung der Gottesdienste unter Berücksichtigung allfälliger liturgischer Sonderformen (beispielsweise der Liber Ordinarius des Grossmünsterstifts, 152–159) umzuwandeln und dadurch geradezu eine Art »Handbuch« zu liefern, das sich bei jeder weiteren Forschungsarbeit mit Bezug zu den dargestellten Klöstern als erstes Nachschlagwerk für Quellen und Hintergrundinformationen zur Kontextualisierung anbietet.

Während im dritten Teil besonders die durch den Beginn der Reformation entstandenen Veränderungen und Problemfelder im gottesdienstlichen Bereich von 1519–1530 im Allgemeinen diskutiert werden, enthält der abschliessende vierte Teil eine ausführliche Besprechung von Zwinglis Reformen im Spezifischen, wobei insbesondere die Reformen des Predigtgottesdienstes, der Messe und des Nachtmahls, sowie die ersten Kirchenordnungen berücksichtigt werden. Diese beiden Teile zeichnen sich nicht nur durch ihren Umfang als Schwerpunkt der Monografie (je gut 200 Seiten) aus, sondern sorgen auch durch ihre Gliederung für zahlreiche Doppelungen, da oftmals dieselben Quellen zuerst im Allgemeinen und dann »spezifisch« mit Bezug auf Zwingli besprochen werden. So werden zum Beispiel im Unterkapitel 3.2. »Schriften mit liturgischen Abschnitten oder Bemerkungen« besprochen, wobei nicht

nur der weitaus grösste Teil dieser Schriften von Zwingli verfasst worden ist, sondern auch noch ausführlich auf Zwinglis Werk *Commentarius de vera et falsa religione* eingegangen wird (drei von insgesamt zwölf Seiten der »Übersichtsdarstellung«), welches im vierten Abschnitt dann gleich mehrfach in den Unterkapiteln 4.1 / 4.3 und 4.5 (»Die Rezeption und Vertiefung der Predigttradition durch die Reformer«, »Zwinglis Reform der Messe« und »Einzelne Liturgieelemente«) als Quelle für die Besprechung wieder aufgenommen und ausgeführt wird. Dass sich der Fokus auf Zwinglis Wirken und Werke nicht nur auf den vierten Teil beschränkt oder beschränken lässt, zeigt sich auch an anderer Stelle deutlich, denn Zwinglis Schrift *Der Hirte* erhält paradoxerweise bereits im dritten Teil »Veränderungen und Problemfelder« eine gesonderte und ausführliche Behandlung in einem längeren Unterkapitel in Abschnitt 3.8 zu »Ämter und Synode«.

Diese und weitere Doppelungen – insbesondere im dritten und vierten Teil der Monografie – erschweren es dem Lesenden einen Gesamtüberblick über den Gottesdienst insbesondere der Stadt Zürich zwischen 1519–1531 zu erhalten und stören den Lesefluss insofern, als dadurch die Aufmerksamkeit abnimmt, weil der Eindruck entsteht, das Ausgeführte bereits von vorher zu kennen – entgegen der Annahme des Autors in der Einleitung, dass dies die Aufmerksamkeit zu steigern vermöge (vgl. 15 f., siehe auch oben). Dies ist vor allem deswegen bedauerlich, weil die wiederholten Aussagen – und hier ist dem Autoren in seiner dritten Begründung für die Wiederholungen recht zu geben – in je anderen Zusammenhängen thematisiert werden und dadurch im jeweiligen Kontext besonders nuanciert zur Geltung kommen und so zum vertieften Verständnis beitragen. Dies zeugt, wie auch die schier unglaubliche Menge an Quellenmaterial und Sekundärliteratur, welche der Autor in dem Band verarbeitet hat, von einer erstaunlichen Quellenkenntnis, enormem Fleiss und ausserordentlicher Leidenschaft für die (liturgie-)historische Arbeit.

Das Werk empfiehlt sich insbesondere für all jene, die sich mit der schweizerischen Reformationsgeschichte und/oder der Gottesdienstkultur beschäftigen und für alle lokal-historisch Interessierten, die vor allem im zweiten Teil spannende Hintergrundinformationen zu den (ehemaligen) Klöstern in Zürich Stadt und Land

finden werden. Auch ist das Werk all jenen in die Hände empfohlen, welche ein aktuelles Nachschlagwerk zu einzelnen Themen gegenüber einem Gesamtüberblick bevorzugen.

*Ariane Albisser, Zürich*

*Bullinger, Heinrich: Briefe von Januar bis März 1547, bearb. von Reinhard Bodenmann, Alexandra Kess und Judith Steiniger, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2019 (Heinrich Bullinger Briefwechsel 19), 495 S. – ISBN 978-3-290-18186-4.*

Reading the letters published in Volume 19 of Heinrich Bullinger's correspondence is a little bit like picking up a novel and starting in the middle of the book. The story being told is that of the Schmalcaldic War, which was also the dominant topic of the letters from 1546 published in the previous three volumes of Bullinger's correspondence. The 137 letters contained in volume 19, covering the first three months of 1547, document the reaction of Bullinger and his friends to the disastrous outcome of the war for the Protestants. The largest number of these letters were exchanged with fellow reformers in Augsburg, Basel, Constance, and St. Gallen, but Bullinger also received letters from correspondents in Venice, Marburg, and the territory of the Cologne archbishop-elect.

Overshadowing all other topics in this volume is the situation of Constance. Ambrosius Blarer sent 26 letters to Bullinger over this three-month period, and there are seven extant letters from Bullinger to Blarer. The correspondence between the two reformers continued to be a mix of Latin and German, indicating that the letters were intended to be shared with allies on the council of each reformer's hometown. As the other cities of south Germany surrendered to the emperor, Blarer desperately sought Zurich's support, and he enlisted Bullinger's aid in trying to persuade the French to provide Constance with money for defense. Bullinger worked behind the scenes to influence the Zurich council, but he was unable to do much more than provide moral support for Constance.

Blarer reported on the atrocities committed by Spanish troops in Württemberg, especially towards pastors; this had caused an influx of refugees to Constance. As the situation developed, he informed